

**Zeitschrift:** Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen  
**Herausgeber:** Emanzipation  
**Band:** 3 (1977)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Spiegel contra Autorinnen  
**Autor:** hi  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-358578>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Kampf in Hindelbank geht weiter

Dieser Todesfall in Hindelbank ist kein Einzelfall. Seit Februar 1975 sind der Aktion Strafvollzug 31 Todesfälle in schweizerischen Gefängnissen bekannt geworden: ganz abgesehen von all den verabsuchten Todesfällen, die nie an die Öffentlichkeit gelangten. Ob es sich dabei um Selbstmorde oder um Todesfälle wegen falscher oder ungenügender ärztlicher Betreuung handelt, sie alle sind Zeugnisse der unlebaren Zustände in unseren Gefängnissen. Zeugnisse dafür, dass dieses Gefängnisystem Menschen zerstört, psychisch und physisch

Doch die Gefangenen haben angefangen, sich gegen diese unlebaren Zustände zur Wehr zu setzen. Die Frauen von Hindelbank haben genauso Berichte über die "Behandlung" von Frau Hussein hinausgeschmuggelt, damit die Öffentlichkeit informiert wird und die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden können. Sie schreiben dazu:

"Bitte veröffentlicht dies, die Umwelt soll endlich wissen, wie es hier aussieht, hinter Mohnblumen, gepflegten Rasen und Blumen, dies alles ist nur ein 'Deckmantel'. Wir leben hier in ständiger Angst vor den erniedrigenden Strafen, wie Cachot, Zellenarrest, etc. Wir fordern Gerechtigkeit und eine neue Richtung! Diese Zustände schreien zum Himmel!"

Nach der Veröffentlichung des Berichtes vom Tod von Rasmieh Hussein haben 63 von 64 erwachsenen Insassen von Hindelbank eine Petition an Bundesrat Furgler gerichtet. Sie fordern darin die Abschaffung des Drucksystems durch die "Notengabe", die Schaffung eines freien Einkaufsystems für die lebensnotwendigen Dinge, die Abschaffung des Drucks auf die Kranken durch Zigarettenzutz, Radioentzug und Einkaufsbeschränkung. Die Möglichkeit am Abend miteinander Gespräche zu führen oder Gesellschaftsspiele zu machen, wenigstens 1 bis 2 Stunden täglich; die Reduzierung der Arbeitszeit auf 7 Stunden vom jetzigen 9-Stunden-Schicht-Schicht; 2 mal je 1/2 Stunde Bewegung in frischer Luft; zweistündige Besuchszeit pro Woche (heute sind es zwei Stunden pro Monat!); die Möglichkeit, einen Vertrauensarzt zuzulassen; die Abschaffung der Zeitungs- und Bücherbeschränkung und der Zensur; ein Bildungs- und Unterhaltungsprogramm, das in Absprache mit den Gefangenen gestaltet wird und mehr als 3 Päckchen Zigaretten pro Woche.

Und wie reagierte die Anstaltsleitung und die Polizeidirektion auf diese Petition? Indem sie Gesinnungsschnüffelei betrieben: durch Polizeiwerke sollten die Gefangenen verängstigt und unter einander gespalten werden! Dazu die Gefangen:

"Das Gemeinst und Hinterlistigste geschah heute. Am Nachmittag erschien etwa sechs Personen von der Polizei und luden jede Gefangene einzeln vor. Wir mussten einen Fragebogen beantworten, zum Beispiel wer hat die Petition gemacht? wussten Sie, wie die Petition rausging? usw. Ihr könnt Euch vorstellen, was das heisst. Viele Frauen haben jetzt Angst. Es gab auch Frauen, die aus Angst angaben, nicht richtig informiert gewesen zu sein..."

Die Safra solidarisiert sich mit den Frauen von Hindelbank. Der Kampf der Frauen in den Gefängnissen ist ein Teil des Frauenkampfs auf allen Gebieten gegen Unterdrückung und Bevormundung!

"Am 11. September 1976 starb in der Strafanstalt Hindelbank eine 48-jährige jordanische Frau an einem schweren Asthmaanfall. Obwohl man wusste, dass Frau Rasmieh Hussein schwer asthmakrank war, wurde sie von den Zürcher Behörden nach Hindelbank eingewiesen. Ihr Delikt: ein Ladendiebstahl von Fr. 300.(-)...."

Anstatt die kranke Frau, die vor Schmerzen und Verzweiflung oft nachschrie, in ein Spital einzufeuern, reagierte Hindelbankdirektor Meyer mit seinen üblichen Unterdrückungsmethoden: Erliess die Kranke in einem leeren Zellentrakt, wo sie von den Mitgefangenen total isoliert war und drohte ihr gar mit der Bunkerstrafe (Dunkelarrest).

Doch die Mitgefangenen unterstützten Rasmieh Hussein, indem sie sich weigerten, in ihre Zellen zurückzugehen, bis ihre kranke Kollegin aus der Isolation geholt wurde. Dieser Solidaritätsakt hatte die gewünschte Wirkung. Doch alle Bitten der Mitgefangenen, Frau Hussein in eine Klinik einzuhauen, blieben erfolglos.

So starb Rasmieh Hussein am 11. Sept. in ihrer Zelle, nachdem ihr eine Beruhigungsspritze verabreicht worden war, damit sie endlich ruhig sei.

Sie blieb ruhig.

Daraufhin gab die Polizeidirektion grosskotzig in der Presse bekannt, bei der Unterschriftenaktion seien "Unkorrektheiten vorgekommen" und nur 23 Gefangene stünden voll hinter der Petition!

Doch: Der Kampf in Hindelbank geht weiter. Die Gefangenen brauchen dringend unsere Unterstützung. ub

\* Sie starb an den Folgen unsachgemässer ärztlicher Behandlung, unter der viele Frauen in Hindelbank leiden.

\* Sie starb an den Folgen der Isolation der Repressionen und Schikanen, die in Hindelbank allen Frauen gegenüber angewendet werden.

Denn der Strafvollzug an Frauen zeichnet sich dadurch aus, dass die Behandlung noch härter, noch demütigender und erniedrigender ist als diejenige der männlichen Gefangenen.

(...)

Die SAFAA solidarisiert sich mit den Frauen von Hindelbank. Der Kampf der Frauen in den Gefängnissen ist ein Teil des Frauenkampfs auf allen Gebieten gegen Unterdrückung und Bevormundung. Wir fordern die sofortige genaue Aufklärung des Todes von Rasmieh Hussein und die Verbesserung der medizinischen Versorgung der Gefangenen Frauen in Hindelbank und in den schweizerischen Untersuchungsgefängnissen:

- das Recht, einen Vertrauensarzt beizuziehen
- in den Anstalten müssen mehrere Ärzte (mindestens ein Gynäkologe, ein Allgemeinpraktiker und ein Psychiater) regelmäßig Sprechstunden abhalten.

- Kontrolle der Anstalsärzte durch die staatlichen Gesundheitseinrichtungen.

(Diese Resolution wurde am Gründungskongress der SAFAA verabschiedet)

Warum haben wir nicht einfach von Anfang an ein Haus gemietet? Wir



## Polizei gegen Frauen

Vom 12. bis zum 19. März gab es in Basel ein Frauenzentrum: eine Frauenberatungsstelle, eine Frauenbibliothek, ein Tagungsraum für Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen, ein gemütlich eingerichteter Treppunkt für alle Frauen, aber eben in einem besetzten Haus. Ein Haus, das zwei Jahre leerstanden hat, wird nun unter Polizeibewachung weiterhin leerstehen. Nachdem die Aktion Frauenzentrum Basel sich ein Jahr lang mit allen Mitteln um ein Frauenzentrum bemüht hat (mit einer Petition, mit Verhandlungen mit der staatlichen Liegenschaftsverwaltung, mit einem Anzug von Lise Schläpfer im Grossen Rat) und auf diese Bemühungen nur chauvinistische Sprüche von Seiten der Regierung und der Parlamentarier zu hören bekam, besetzten die Basler Frauen am 12. März eine staatliche Liegenschaft. Das Frauenzentrum war ein grosser Erfolg, hunderte von Frauen bescherten uns und diskutierten mit uns – die geleistete Aufbauarbeit wurde nach einer Woche zerstört. Noch nie wurde in Basel ein besetztes Haus ohne Bedarfswang so früh geräumt. Anlässlich unseres ersten Verhandlungstermins bestätigte uns die Regierung, dass ein Frauenzentrum eine unterstützungswerte Sache sei. Nach der Räumung versicherte uns Regierungsrat Burckhardt, dass spottbillige Möglichkeiten für ein Frauenzentrum bestanden hätten. Schriftliche Zusagen haben wir vor dem Räumungstermin allerdings nicht erhalten – somit auch keinen Grund die Besetzung abzubrechen. Da inzwischen die Frage zum Politikum geworden sei – so Burckhardt – seien Verhandlungen vorläufig nicht mehr möglich. Stattdessen soll eine Grossratskommission eingesetzt werden, die über das weitere Schicksal eines Frauenzentrums in Basel bestimmen soll. Die Vorstellungen von Frauen aus der Frauenbewegung über ein Frauenzentrum sind dabei weniger von Interesse.

Wie kämpfen wir weiter?

An einer der letzten Vollversammlungen der AFZ wurde diskutiert, dass wir unsere grundlegenden Überlegungen über Art und Inhalt unseres Kampfes verstärkt weiterführen müssen. Es handelt sich darum sowohl "typisch männliche" Reaktionsweisen in Frage zu stellen und nicht einfach zu übernehmen als auch den Ver suchen, uns den "typisch weiblichen" Stempel aufzudrücken, entgegenzuwirken. Die Hauptangriffe von Seiten der Regierung und der Presse zielen daraufhin, uns als Frauen lächerlich zu machen. Unsere Arbeit werden wir aber in unseren Arbeitsgruppen und an den Vollversammlungen konsequent im Interesse der Frauen weiterführen. Wir bemühen uns auch um weitere Verhandlungen und wollen weiter in die öffentliche Diskussion eingreifen. rhu

**Neu!**

"Emanzipation" nimmt von jetzt an Anzeigen von Frauen für Frauen entgegen. Suchen Sie eine Wohnungspartnerin? Möchten Sie Ihre selbstgemachten Sachen verkaufen? Haben Sie Pläne, bei denen Ihnen andere Frauen helfen könnten? Schreiben Sie "Emanzipation". Wir nehmen Ihre Anzeige kostenlos, sind aber für eine Spende (Höhe nach Ihren Möglichkeiten) sehr dankbar! (Postfach 338, 4001 Basel, PC 40 – 31468) Inseratenchluss für die nächste Nummer: 20. April 1977.

Frauen, wenn Ihr STEDIRIL – nehmst und auch Schwierigkeiten habt wie: Ausbleiben der Periode, Stechen im Unterleib, dann wendet Euch an Madeline Stockholm, Weiherweg 55, 3055 Münchenbuchsee

**KURZE FRAUEN-TEXTE**

"Bewegte Frauen" ist Titel und Thema einer geplanten Textsammlung von Frauen für Frauen. Literarische Kurzformen. Einsendeschluss: 30.6.77 Edition R+F Ruth Mayer, Fröbelstrasse 11, 8032 Zürich

**THEATERGRUPPE**

10 bis 15 Frauen, verschiedener Herkunft und Alters, die Interesse haben, neue Ausdrucksformen zu entwickeln – auch in einem gesellschaftlichen Zusammenhang mit der "Sache der Frau" Frau" – können sich für diese Gruppe melden. Die Gruppe wird sich 14-täglich treffen (wie alle anderen SAFAA-Arbeitsgruppen) und regelmässige Teilnahmen erfordern. Tel. 44 64 94 vorm.

**Safra Zürich, Postfach, 8026 Zürich**

Frauen! Wir suchen eine günstige Wohnung oder ein leerstehendes Lokal, wo wir unseren polyvalenten Zürcher

**SAFA-FRAUENLADEN**

einrichten können: Räume für ein kleines Sekretariat, für einen permanenten Treppunkt, für Archiv, Bibliothek usw. usw.

**WOHNGEMEINSCHAFTEN**

Eine unserer Frauen mit 2 jährigem Kind sucht eine zweite Frau mit Kind, um ihre Wohnung mit ihr zu teilen. Kreis 5.

4 Frauen suchen erschwingliche kleine Wohnungen in der Stadt, allein oder mit anderen Frauen zusammen.

**HORTKINDER - GRUPPE K 6**

Berufstätige Mütter mit schulpflichtigen Kindern: Wenn Ihr Eure Kinder ausserhalb der Schule betreuen lassen wollt, wendet Euch an Beate Staehelin; Tel. 01/ 60 03 41

## Spiegel contra Autorinnen

"Nun werden Frauen ihre eigene Stimme finden und grosse Sagas von Sex, Leben und Abenteuer schreiben." (Henry Miller, zit. nach "Spiegel" Nr. 52/1976)

In der letzten Nummer des Jahres 1976 setzte sich Deutschlands Wochenmagazin "der Spiegel" unter dem Motto "Frauen entdecken sich: Romane von Seele und Sex" mit dem Phänomen "schreibende Frauen" auseinander. Geschrieben wurde dieser Artikel allerdings nicht etwa von einer Frau, nein, für diese delikate Aufgabe schien dem Spiegel nur ein Mann geeignet. Und so wurde Fritz Rumler befragt, die Titelbildgestaltung übertrug man ebenfalls einem Mann: Helmut Newton, wohlbekannt als ehemaliger "Vogue"-Photograph, der sich für den Spiegel nach eigenen Angaben wohl deshalb empfahl, weil er "das Erotische an seinen Modellen produzierte, potenzierte..." Potenziert zu haben scheint sich auch in der Spiegel-Redaktion die schon seit längerer Zeit offen zur Schau getragene antifeministische Haltung, potenziert auch die Dummheit und der Zynismus, mit der ihr Ausdruck verliehen wird. Da sich in letzter Zeit in Presse und Verlagen immer starker die Tendenz abzeichnet, unter dem Deckmantel "Emanzipation" Frauenkunst über Werbung mit Frauensex zu vertrieben, Frauenintellekt mit Busen und Popo zu garnieren –



SCHREIBENDE FRAUEN  
**Romane von Seele und Sex**  
[Titelbild-entwurf]

sie schreibt, malt, musiziert zwar, aber sie ist Frau (sprich: sexy) geblieben! – lohnt es sich, auf dieses Spiegel-Machwerk näher einzugehen.

Die Frage nach einer "typisch weiblichen Ästhetik" wird von Herrn Rumler sehr rigoros beantwortet: mit weiblicher Ästhetik hat man's überall dort zu tun, wo von "Masturbation, Menstruation, Defloration, lesbischer Liebe und Gebären" die Rede ist. Weibliche Literaturgeschichte entwickelt sich für ihn folgerichtig von der Phase der "Seelenschürferinnen" in puritanischen Zeiten, die die Behandlung vonErotismus nur als Beschreibung von deren Negativ - Reflex auf den zweiten Seelen zuulassen, zur Phase der "Leibesvisoratoren", die "aus ihrem langen sexuellen Winterschlaf auftauchen", die "Tinte nich halten" können, "kein Blatt vor den Mund und den Mons veneri nehmen und Expeditionen in Tabu-Zonen unternehmen." "Die offene Jagd nach dem

Orgasmus und – eine dem Manne nachgesagte Roheit – Sex ohne Liebe; das sind wahrlich neue Seiten im Frauenroman." Der Frauenroman "bekam einen Unterleib", endlich. Sein "A und O... der weibliche Orgasmus".

Unnötig hinzuzufügen, dass aus jedem Roman – die Arbeit muss ungeheuerlich gewesen sein – entsprechende Stellen ausgesucht und so zusammengefügt wurden, dass der Eindruck entstehen konnte, Herrn Rumlers Thesen entbehren nicht eines gewissen Wahrheitsgehalts. Für Herrn Rumler stellt sich also der neue Frauenroman als ein Mikromythos des männlich-frivolen Romans dar. So werden die Werke von Autorinnen wie Erica Jong, Verena Stefan, Karin Struck, Gabriele Wohmann, aber auch von Mme de Lafayette, Virginia Wolf, Mme de Staél und George Sand vor allem daran gemessen, wie oft und wie radikal sie Herrn Rumlers für Frauen aufgestellte Tabuzonen überschritten. Dass die literarische Auseinandersetzung mit der weiblichen Sexualität emanzipatorischen Charakter haben kann und in den meisten von Rumler zitierten Romanen auch hat, kann nach diesem auf "Spiegel". Voyeurismus zurechtgemachten Artikel nicht mehr vermuten.

Die Leserbriefe von Frauen, die sich gegen diese chauvinistisch-männliche Verunglimpfung von Autorinnen zur Wehr setzen, waren übrigens zahlreich. Alles kann man mit uns Frauen nicht mehr machen! Auch im "Spiegel" nicht.

hi